

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großenrohrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementpreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Befüllung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gesparte Korpusseite 10 Pf., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Rummer bis Dienstag vormittag 1/21 Uhr, für die Sonnabend-Rummer bis Freitag vormittag 1/21 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 34.

Mittwoch, den 28. April 1909.

19. Jahrgang.

### Locales und Sachliches.

Bretnig. Begünstigt vom schönsten Wetter, fand am Sonntag das Sommerturnen des hiesigen Turnvereins statt. Nachdem man einige Zeit auf dem Turnplatz geturnt, wurde gegen 6 Uhr der Marsch unter klängendem Spieß nach dem Schützenhaus angereten, um hier selbst mit den inzwischen zahlreich erschienenen Gästen im munteren Kreise das Tanzbein zu schwingen. Wie zu jedem Vergnügen des Turnvereins, so gelangte auch diesmal wieder ein Reigen zur Aufführung, und zwar war es ein gemischter Reigen, den man zu jenen selam. Auss bestreute der selbe ausgeführt, und in minutenlangem Beifall brachte das Publikum seine Befriedigung über das Gesetztes zum Ausdruck. Der Vorsitzende, Herr Arth. Schubert, hielt hieraus die Erstien herzlich willkommen und dankte den Reigenausführenden für das Gezeigt, vornehmlich aber auch dem wackeren Leiter, dem Turnwart Herrn Hermann Behold. Zur festgesetzten Stunde erhielt das Vergnügen seinen Beschluss.

Bretnig. In der Zeit vom 3. bis 15. Mai dieses Jahres vormittags von 8—12 und nachmittags von 2—6 Uhr findet im Sitzungssaale der Königl. Amtshauptmannschaft Kamenz eine Ausstellung von Entwürfen und Vorlageblättern für Kleinwohnungen, Forsthäuser, Sommerfrischenhäuser, Gasthäuser, Industriebauten, landwirtschaftliche Gutsgebäude, Schulen, Turnhallen, Häusergruppen etc. nach Entwürfen und im Style des Landesvereins zur Pflege heimlicher Natur, Kunst und Bauweise statt. Zu gleicher Zeit wird auch das im Rühmannschen Verlage in Dresden-L. erschienene Sammelwerk „Entwürfe für Kleinwohnungen“ mit ausgelegt werden. Eine besondere Abteilung bilden diejenigen von Baumeistern und Architekten des Bezirks entworfenen Bauten, die in den letzten Jahren im Bezirk in heimlicher Bauweise errichtet worden sind. Der Eintritt zur Ausstellung ist frei.

Dort man Porto bei der Belebung von Rechnungen abziehen? Nein. Jeder Porto-Abzug ist gesetzlich nichtig und bleibt als Schuld solange bestehen, wie die Schuld unverjährt ist, also bei gewerblichen Forderungen für dreißig Jahre. Aber es ist nicht allein mit dem Porto getan, sondern, wenn man die Dinge ganz streng nehmen will, ist bei Postanweisungen auch das Bestellgeld beizufügen. Wenn jemand eine Zahlung an Behörden für Binsen, Mieten etc. mittels Postanweisung macht, so weiß er ganz genau, daß er das Bestellgeld mit einsetzen muß, weil die Zahlung sonst nicht als voll anerkannt wird. Und doch ist für solche Zahlungen kein Ausnahmerecht vorgesehen, es ist vielmehr für alle Belegerungen dasselbe. Von einer festgesetzten Summe darf, wenn es darauf ankommt, kein Pfennig abgezogen.

Einen neuen Haustext auf dem Lande denunzen Händler, um ihre oft nicht einwandfreien Waren abzuscheren. Sie lassen sich von einem Bekannten ein Telegramm senden, etwa des Inhaltes: „Vater gestorben, um jeden Preis verlaufen.“ Dieses Telegramm zeigen sie dann unter Heulen und Weinen oft wochenlang bei der Rundschau vor und bringen ihre Ware „weit unten“, in Wirklichkeit aber immer noch 50 Prozent über dem Einfuhrpreis an den Mann oder wohl richtiger die Frau. Man übe also Vorsicht und kaufe lieber in reellen Geschäften.

Kamenz. Leutnant Mindwig im 13.

Infanterie-Regiment Nr. 178 ist zu den Offizieren der Reserve des Regiments übergeführt worden.

Bautzen. Dem 3. Bataillon 4. Infanterie-Regiments Nr. 103 ist ein Betrag von 300 M. von einem nicht genannt sein wollenen Geber mit der Bestimmung Schenkungsweise überwiesen worden, daß die jährlichen Binsen einem würdigen und bedürftigen Unteroffiziere des Bataillons auszuzahlen werden sollen.

Dresden. Auf der Ziegelstraße trennte sich am Freitag abend gegen 7 Uhr die zweijährige Tochter Ida des Kaufmanns Rauch von der Hand ihrer Mutter, die sich mit einer ihr begegnenden Person unterhielt, und lief über die Fahrstraße. In demselben Augenblick fuhr ein Petroleumambulanzwagen vorüber, dessen Räder über den Leib des Kindes hinweggingen und es so schwer verletzten, daß es kurz darauf in der Sanitätswache in der Marschallstraße seinen Geist aufgab.

Dresden. Da infolge der wirtschaftlichen Lage die kleinen Handwerker, Gewerbetreibenden und Geschäftleute keinen leichten Stand haben, indem selbige immer Ware liefern und dafür nur sehr schwierige Bezahlung erlangen können, ist wohl allbekannt; daß aber auch die Haushälter oft geradezu hereingelegt werden, konnte man im Ostteil Neudriesnig beobachten. Nachdem am letzten Sonntag bereits ein Mieter eines Doppelwohnhauses nach Leutewitz „gerückt“ war, wurden im Laufe dieser Woche aus demselben Hause durch die Polizeistreckungsbeamten nicht weniger als vier Rentanten ermordet und einige weitere sollen noch folgen. Sowie der Handwerker und Geschäftsmann gar zu oft seine letzten Sparanlässe zum Einkauf der Rohprodukte usw. benötigt, diese dann aber infolge der Kreditgewährung verliert, so geht es auch dem Haushälter, er bekommt keine Rente, die Hypothekenländer verlangen pünktliche Zinsenzahlung, die vielseitigen Steuern und sonstigen Abgaben müssen ebenfalls bezahlt werden; kann er diesen Verpflichtungen nicht nachkommen, dann geht das Grundstück zur Zwangsversteigerung.

Dresden. Seit mehreren Tagen wird der Inhaber eines hiesigen Cabaret niedrigen Ranges vermisst. Der betreffende Mann hat wegen finanzieller Schwierigkeiten das Weile gesucht. Sein Sohn war eines der vielen, in denen man den Bierkonsum dadurch zu heben sucht, daß man unter mißbräuchlicher Anwendung der Bezeichnung Cabaret Dingstangelgenüsse gegen ganz kleines oder gar kein Eintrittsgeld dem Publikum bietet. Alle diese Lokale können sich auf die Dauer nicht halten und der durchgegangene Wirt ist nicht der erste und auch nicht der letzte dieser Art, umso mehr als es hier vier länderlich sehr hochstehende und gut kapitalisierte Cabarets gibt. Außerdem führt die Polizei eine sehr strenge Aufsicht über die Cabarets, indem sie die Besucher peinlich austüdt und ferner die länderlichen Qualitäten der engagierten Kräfte von Autoritäten gewissenhaft feststellen läßt.

Der Polizeihund auf der Fahrt des Widders. Mit welcher Sicherheit Polizeihund den Geruch verschiedener Blutes zu unterscheiden verstehen, hat sich bei dem in der Nähe von Tannenbergsthal am Ostermontag verübten Morde gezeigt. Man ließ aus Meilen den Polizeihund „Harras“ mit seinem Führer kommen und ihn die Fährte von der Stelle des Tatortes aus aufnehmen, nachdem er dort

an einigen schon stark vom Regen verwaschenen Blutlachen Witterung genommen hatte. Er verfolgte die Spur des Mörders eine Strecke in den einsamen Wald hinein bis an einen Bach. Hierher hatte der Mörder sein Opfer geschleppt und es ins Wasser geworfen, wo man den ermordeten später auffand. Hierauf verfolgte der Hund die Spur noch eine größere Strecke durch dichten Wald bis an eine Landstraße, wo die Spur sich verlor. Nun stellte man dem Hund einem Manne gegenüber, der wegen seiner stark blutbefleckten Kleidung als sehr verdächtig verhaftet worden war. „Harras“ berührte ihn, ließ dann aber den Mann völlig unbeachtet, so daß man zu der Annahme gelangte, daß der Verdächtige mit dem Verbrechen nichts zu tun habe. Und in der Tat konnte er denn auch bald sein Alibi nachweisen. Der wirkliche Mörder scheint über die böhmische Grenze gegangen zu sein.

Rade und Kreuzotter. Fah alle Rägen haben die Gewohnheit, ihren Fang dem Herrn vorzuzeigen, das war auch dieser Tage wieder der Fall, als die Räte des Bergwirts in Beyer eine mächtige Kreuzotter geschleppt brachte und in der Haussur niederlegte. Sie hatte der Öter mit sicherem Griff den Hals aufgerissen und sie so unschädlich gemacht. Am Mittwoch nun kam sie mit einer zweiten Kreuzotter, ebenfalls aufgerissen, die sie dann verzehrte.

Franckenberg, 24. April. Unter den Verdächtigen, die Kellnerin Menzel ermordet und beraubt zu haben, ist gestern abend das Dienstmädchen Trompos in Haft genommen worden. Das 17jährige Mädchen hat eingekändigt, die jüdische Tat ausgeschüttet zu haben. Es wurde in das Chemnitzer Gefängnis eingeliefert.

Der Erregung über die Mordtat in Frankenberg ist die Entrüstung gefolgt darüber, daß ein junges, noch nicht strafmündiges Mädchen die Mörderin ist. Gemeine Hoffnung in Verein mit — Liebe ist, soweit bekannt wurde, die Tiefbedeutung zur Tat gewesen. Die Trompos wußte, daß ihre Schlaggenossin einen größeren Geldbetrag bei sich hatte. Von einem „Schay“, der in Döbeln beim Militär dient, war eine Karte eingetroffen mit der Bitte, sie möchte ihm „etwas schicken“, und schnell war der Plan gefaßt. Am Abend legte sie sich das Veil in der Nähe des Schlafzimmers zu, früh nahm sie auch den Zimmerschlüssel der Menzel an sich (die M. wurde, weil sie länger schlief, eingeschlossen und öffnete dann mit ihrem Schlüssel von innen die Tür, während der andere Schlüssel an einem bestimmten Haken gehängt wurde), schlich sich in einem unbeobachteten Augenblick mit dem Schlüssel der Menzel hinaus und in wenigen Minuten war die Tat geschehen. Vom Blute wurde sie nicht bespritzt. Mit Scherz ging sie weiter ihrer Tätigkeit nach. Nach dem Enttreffen des Staatsanwaltes war sie eine der ersten Personen, die verhört wurde; sie wußte aber zunächst jeden Verdacht von sich abzuwenden. Nachdem jedoch tagelang alle Personen im Hause eingehend verhört worden waren, konnte nur sie noch in Betracht kommen, wenn der Täter im Hause zu suchen war. Am Sonnabend nachmittag gegen 5 Uhr wurde sie, nachdem verschiedene Beweise ermittelt worden waren, nochmals zu einem Verhör geholt, das zu ihrer Verhaftung führte. Nach 5½ Stunden Verhör und nachdem den Chemnitzer Kriminalbeamten die Herbeischaffung weiterer Beweise gelungen war, gab sie ihren har-

näcigen Widerstand auf und legte ein umfassendes Geständnis ab, wobei sie zugab, daß sie die Tat sorgfältig vorbereitet und auch mitteilte, wo sie das geraubte Geld versteckt hatte. Die Mörderin ist ein kräftiges, hübsches Mädchen, war jedoch widerwillig und unzuverlässig und hatte ihren Dienst gekündigt bekommen. Gebürtig ist sie aus Waldheim. Ihre zum zweiten Male verheiratete Mutter (ihre Vater ist gestorben) wohnt jetzt in Döbeln, wo auch die Mörderin vorher in Siedlung war. Die Mutter, die sich redlich nährt, hatte sich gefreut, daß ihre Tochter nicht ermordet worden war, nun erfährt sie eine noch traurigere Kunde. Da die Mörderin noch nicht 18 Jahre alt ist, kann sie nur zur Höchststrafe von 15 Jahren Gefängnis verurteilt werden. Das geraubte Geld, 195,76 Mark, wurde an dem von der Täterin angegebenen Ort gefunden.

Delitzsch i. B. Während andere Städte ihren Zuschlag zur Gemeindeeinkommensteuer erhöhen mußten, sind die Finanzen unserer Stadt so günstig, daß Bürgermeister Dr. Schanz für 1910 eine Erhöhung der Steuer um 10 % in Aussicht stelle.

Ein vielbegehrter Posten. Wie begehrtes Wert der Posten des Direktors des Sächsischen Militär-Feuerversicherungsvereins in Zwönitz ist, geht daraus hervor, daß sich bei der kürzlich erfolgten Ausschreibung 98 Bewerber gemeldet hatten. Daraon waren 22 Offiziere, mehrere Bürgermeister, einige Landrichter und viele andere Juristen, sowie Herren aller Stände, vom Sohn des bayerischen Ministerpräsidenten v. Bülow herab bis zu einem Zwönitzer Bergarbeiter. Alle sind aber enttäuscht worden, denn aus der Wahl ging einstimmig hervor der bisherige Oberinspektor des Vereins, Ludwig Schubert.

Ein angeblicher Ueberfall, der aber noch recht feh der Ausklärung bedarf, da die Angaben des Verletzten mehr als zweifelhaft sind, soll sich am Sonnabend am frühen Morgen bei Zwenkau unweit Leipzig getragen haben. In der Sonnabend-Nacht wurde ein 28jähriger Arbeiter, der in die linke Brust geschossen war, in ganz erschöpftem Zustand nach dem Polizeiamt gedroht. Der Mann gab an, er sei kurz nach 10 Uhr abends von Zwenkau aus nach Leipzig gegangen. Kurz hinter Zwenkau sei im Walde ein unbekannter Mann ihm entgegengekommen, der ihn nach der Zeit gefragt habe. Er habe ihm geantwortet, daß er keine Uhr besitze, worauf der Unbekannte aus einem Revolver einen Schuß auf ihn abgegeben habe, der ihn in die Brust getroffen habe. Der Verletzte fand Aufnahme im Krankenhaus. Die weiteren Erforschungen sind im Gange.

Verhaftung des Halschen Raubmörders in Berlin. Der 17 Jahre alte Haussdiener Karl Trautmann, der in Halle in der Nacht zum 4. April den Stellenvermittler Friedrich Richter durch Beiliebe ermordete, wurde in Schöneberg bei Berlin bei Begehung eines Fahrraddiebstahls verhaftet. Bei Angabe seiner Personalien hatte er sich den falschen Namen Arno Biedermann beigelegt, jedoch wurde er auf Grund des Signalements von der Schöneberger Kriminalpolizei als der steckbrieflich verfolgte Raubmörder Trautmann erkannt und von Hallenser Polizeidepartement, die die veranachtigte und hergerichtet waren, bestimmt als der Mörder festgestellt. Trautmann hat bereits ein Geständnis abgelegt.

## Das türkische Parlament als Nationalversammlung.

N. Während der Dauer des letzten Putschs in Konstantinopel spielte das türkische Parlament eine traurige Rolle. Fähte man heute einen Schlag, so stellte man ihn morgen wieder um. Verlegenheitsreden, Verlegenheitsbeschlüsse. Das ist jetzt mit einem Schlag anders geworden. Die Jungtürken, die mit ihrer Jungherrschaft immer noch vor den Toren der Hauptstadt stehen, haben nämlich dem Parlament den Vorschlag gemacht, ihre Sitzungen in den Vorort San Stefano abzuhalten, wo die Jungtürken ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben. Nicht ohne Grund machten diese dem Parlament den Vorschlag. Sie nahmen die Vollvertreter darunter in ihre Mitte, die ihre Beschlüsse nunmehr ganz nach den Wünschen der Reformer zu fassen haben. Die Jungtürken halten gleichzeitig die Macht in Händen, den Beschluss des Parlaments den gehirigen Nachdruck zu verschaffen.

Für die türkische Kammer hat seit ihrer Auseinandersetzung im jungtürkischen Lager ein neues Leben begonnen. Kammer und Senat haben einen entscheidenden Schritt getan, der lebhaft an frühere revolutionäre Vorgänge in anderen Ländern erinnert. Die beiden Adressaten haben sich nämlich als

### selbständige gegebende Nationalversammlung

erklärt. Die Parlamentswoche war während der entscheidenden Sitzung von Freiwilligen der mozedonischen Armee gebildet, unter denen sich auch der bekannte bulgarische Bandenführer Paniza befand. Den Vorsitz in der Kammerleitung hatte der Senats-Präsident Said-Pascha, auch der ehemalige Kammerpräsident Ahmed Alja war anwesend. Unter den Deputierten herrschte lebhafte Bewegung. In der geheimen Sitzung, an der 19 Senatoren und 120 Deputierte teilnahmen, stand auch ein Antrag zur Ablehnung des Sultans zur Beratung, gegen den sich aber Muhsin-Pascha aussprach. Ein Beisitz darüber wurde noch nicht gefasst. Das Parlament beschloß eine Proklamation zu erfassen, in der erklärt wird, daß das Vorgehen der Verteidigungsräme den Wünschen der Nation entspricht. Jedermann sei dieser Armee gegenüber zum Gehorram verpflichtet. Widerstand gegen sie werde zu Recht bestraft werden. So dann legte der vordringende der Wünschen gewobte Präsident Muhsin-Pascha seine Würde zugunsten des fröhlichen Präsidenten Ahmed Alja nieder.

**Die Haltung der türkischen Flotte**  
ist jetzt völlig klar gestellt: Während der Sitzung der Kammer wurden vom Meer her sämtliche Kriegsschiffe im Flaggenhafen sichtbar und bald darauf erschien ein Marine-Offizier, um namens der Flotte zu erklären, daß die Seestreitkräfte zur Verfügung des Parlaments stehen.

Inzwischen sind der derzeitige Konstantinopeler Regierung

### die neuen Friedensbedingungen der Jungtürken

übermittelt worden. Diese lauten: 1) Alle an den letzten Vorgängen Schulden werden bekräftigt. 2) Die konstantinopeler Garnison in ihrem überliegenden Teil wird entfernt. 3) Die drei Saloniker Jägerbataillone werden wegen verräderischer Haltung entwaffnet und ausgesiebert, die Mannschaften in Mazedonien beim Chancellenor beschäftigt. 4) Über Konstantinopel wird der Belagerungsstatus verhängt. 5) Die Verbündete des Sultans, die Palastgarnison und andre Teile der Sultanumgebung werden ausgeweckt. 6) Ein dem Parlament genehmtes Kabinett wird ernannt.

Bei Erfüllung dieser Bedingungen sollen die Truppen nicht in die Stadt eindringen, werden aber marschbereit bleiben.

### Über das

**Schiffai des Sultans**  
ist, wie man sieht, in den Forderungen nichts enthalten, es sei denn, daß man annimmt, auch die Petition des Padischahs halte unter Artikel 1 der Bedingungen, der die Bestrafung aller Schuldigen verlangt. — Zwischen Vangen und

Vangen in schwedender Pein" wird der Sultan wohl oder sibel abwarten müssen, was mit ihm geschieht.

### Vormarsch der jungtürkischen Armee.

Der Einmarsch der jungtürkischen Bataillone in Konstantinopel scheint nunmehr endgültig begonnen zu haben. Die mozedonische Armee hat den Vormarsch gegen die Hauptstadt fortgesetzt und schon die nächsten Vororte besetzt. Die Truppen wurden überall von den Einwohnern freudig begrüßt. Die Spitze der Vorwärts geriet kurz vor den Stadttoren in

### einen Kampf mit den Mannschaften der Kaiserin

von Donib-Pascha und Namys Riwir, die sich weigerten, sich zu ergeben. Hauptstand Mann erwähnt, indem er die Damen vor den Gefahren hin Frauenebewegung und Feminisation warnte. Die Frauen, die an der Gefechtsfelder teilnehmen wollten, hätten ihren Beruf verloren.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

**Kaiser Wilhelm** wird auf der Rückreise von Korfu Kaiser Franz Joseph in Wien besuchen. Der Besuch wird voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Monats Mai stattfinden.

**Der Bundesrat** genehmigte daß Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten von Amerika, betreffend den gegenwärtigen gewerblichen Rechtsstreit.

**Die Budgetkommission** beschließt verhandelt über die Herbeiführung von Sparmaßnahmen bei den Einkosten von Beamten und Offizieren, auch über eine richtige Verteilung und Billigung der Umlaufslosen, bei denen eine besondere Rolle die Verfehlungen im diplomatischen Dienst spielen. Von mehreren Seiten wurde dabei eine Regelung gewünscht, die den weniger bemittelten Beamten den diplomatischen Dienst nicht verspreche. Der Schriftsteller jagte eine Petition der Freunde zu, wie weit einer die Ausfallhäuser im allgemeinen herabgestuft werden können.

Eine günstige Wendung in der Frage der Reichsfinanzreform scheint, wie der K. S. berichtet wird, doch nur eingetreten zu sein, daß bei den Konservativen die Bereitschaft besteht, in der Frage der Beziehungen weiter nachzugeben, indem man sie auf zehn Mark herabsetzt. Was glaubt, daß man sich auf der Linke damit zufrieden gäbe? Hiermit dient die Anfrage zu einer Verständigung wohl gegeben sein.

**Das preuß. Abgeordnetenhaus** nahm in seiner zweiten Sitzung nach den Osterferien u. a. auch Stellung zu einem Antrag des konservativen Abgeordneten Grafen von der Röde-Bolmerstein, der im 37 des preuß. Kreis- und Provinzialabgeordneten folgenden Satz einschlägt will: "Die Stadt- und Landgemeinden werden mit ihrem Einkommen aus dem im eigenen Bezirk gelegenen Grundbesitz und Gewerbebetriebe zu den Kreis- und Provinzialabgaben herangezogen." Der Antrag wurde der vorstehenden Gemeindekommission überwiesen.

### Frankreich.

Der bekannte Sozialist Léon Gambetta erzählte in seinem Blatte, der "Humanité", politische Terroristen bereiten ein Scheinattentat oder einen willkürlichen Anschlag auf den Präsidenten Fallières und den Ministerpräsidenten Clemenceau gelegentlich ihrer Pizza-Nacht vor und suchen durch Besuche und Briefe in Paris sich aufhaltende Anhänger der revolutionären Partei Russlands bloßzuhalten. Es geht, die öffentliche Meinung Frankreichs gegen die russischen Verbündeten aufzuwühlen. Diese haben jaure die Räume eingeschlossen. Er fordert die Polizeiaktionen auf, unverzüglich Frankreich zu verlassen, andernfalls werde er ihre Namen und Wohnungen mit allen Beweisen ihres Anschlags veröffentlicht.

### England.

\* Im Unterhause drohte ein Mitglied der Soziale die Hand. "Gute Unterhaltung denn, Adieu!"

Als sich die Türe hinter dem jungen Mann geschlossen hatte, stand Barnfield ihm noch einen langen, ernsten Blick nach und murmelte halblaut: "Es ist höchste Zeit, daß er von hier fortkommt, das Kloster hätte er nicht mehr lange ausgedehnen, und seine Augen sind scharf, scharf für mich."

3.

Neben dem in streng secessionistischem Stil gehaltenen Speisesaal lag ein kleiner, von demselben nur durch einen schweren Gobelinvorhang getrenntes Gemüse. In der Mitte stand geschnitten ein prächtiger Hühnchen, an den Wänden und in den mit Plastikflaschen gesetzten lachenden Ecken befanden sich phantastisch geformte kleine Divans, reich siegt mit bungetöpferten Seidenpolstern. Heute lag auf einem der selben ein junges Mädchen. Eigentümlich wie eine Märchenerscheinung war es, daß ein junges Kind, daß eine erblachte Jungfrau. Ein blaßgelbes Kind umhüllte den schlanken Körper. Das Kind fiel in zwei schweren, blauwurzigen Flechten auf den gepolsterten Fußboden herab. Ein niedliches Schmollen lag jetzt auf dem reizenden Gesichtchen. Die kleinen Hände zerfetzten angeröst die edlen Spalten eines feinen Tafelschusses.

Aber so reden Sie doch, Frau Steiner, quälen Sie mich nicht so schrecklich," rief sie mit dem ganzen Trotz eines verblühten Kindes einer älteren Dame zu, die im angrenzenden Speisesaal frische Blüten in einem Kristallvase aufzustellen schien.

## Wandlungen des Glückes.

Ein Roman von Julie Boissé.

"Wie forderbar, Papa," entgegnete ironisch Leo, "doch gerade du es wirst, der mein Leben in jene Richtung befehlt mit Gewalt hineingeprägt hat, die du nun so streng verurteilst. Übrigens bin ich die für deine mich befehlenden Anordnungen sehr dankbar, denn es war längst mein Wunsch, von hier fortzukommen. Vielleicht ist es besser für mich, wenn ich meine Lehrjahre in der Fremde abzulegen, da ich hier doch für das Großhandlungshaus Barnfield unbrauchbar bin. — Wann würdest du, Papa, daß ich meine Reise nach London antrete?"

Die leise Bitterkeit, die die Rede des jungen Mannes durchdrückt hatte, war bei der letzten Frage gänzlich verschwunden, der Ton war gebläht und ruhig.

Der Tag deiner Abreise liegt ganz in deinem Besitzen; du kannst ihn vollkommen frei bestimmen."

Dann, Papa, hoffe ich bereits in den ersten Tagen der kommenden Woche auf dem Wege nach London zu sein. — Hast du noch einen Auftrag für mich?"

„Nein, lieber Leo, du weißt bereits alles, was ich die sagen wollte. Schen mir dich heute keinem Tee?"

Ich habe Nora veriptohen, mit ihr Klavier zu spielen und werbe infolgedessen zu Hause bleibend. Nun aber erlaube, Papa, daß ich mich entferne, ich werde im Club erwarten."

Der Großhändler reichte zum Abschied seinem

Aber liebe Nora," entgegnete diese ehrig, ich weiß wirklich nicht mehr, was ich Ihnen sagen soll. Sie sind heute älter geworden und sind dadurch mit nichts zufrieden."

"Bob, älter geworden bin ich durchaus nicht," rief sie das junge Mädchen, "aber ich langweile mich nur unausprechlich! Schon eine ganze Stunde bitte ich Sie vergebens, mir zu sagen, womit ich mir die Zeit vertreiben soll, und ich kann keine vernünftige Antwort von Ihnen bekommen."

Sagen Sie lieber, daß Ihnen kein Vorwurf, den ich Ihnen mache, gereimt ist. Haben Sie mich nicht schon verschiedene Geschäftsumsätze vorgezeigt. Steine sind Ihren Besitz. Ja, wenn nicht zu raten ist, denn ich auch nicht zu raten ist."

Sie sind wirklich unbarmherzig, Frau Steiner; ich gebe ja zu, daß Sie mit schon manches angetrieben haben, aber wozu hat Ihre Rat bestanden? Säßen Sie doch an Ihrem Schreibtisch weiter, oder: vollenden Sie die angefangene Skizze in Ihrem Zeichenblock, lesen Sie ein Buch, für den Notfall könnten Sie sich Klavier spielen; — es fehlt nur noch, daß Sie mir zugemutet hätten, ich sollte mir Karneva ausschlagen. Kann ich dafür, daß ich zu nichts von all dem aufgelegt war? Geleben hätte ich allenfalls noch, wenn ich nur ein gutes Buch gehabt hätte, aber Sie dulden ja nicht, daß ich etwas andres lese, als englische oder französische Zeitungen, damit ich mir ja nur die fremden Sprachen richtig aneigne, als ob ich je Sprachmeisterin oder Gouvernante werden wollte. Mir ist meine liebe deutsche Mutter-

Arbeiterpartei eine Resolution zugunsten der Unabhängigkeit des Privatgegenstands zur See in Kriegszeiten ein. Im Laufe der Debatte lehnte der Freie Lord der Admirals die Resolution namens der Regierung ab und erklärte, die europäischen Völker würden in dem Bezug von Stolz und Ehre immer abhängig von ihrem Überseehandel, und es bedeute ein gewaltiges Nachteilzugehen in den Händen Englands, daß es den fremden Handel unterbinden könnte, solange es eine überlegene Flotte habe.

### Italien.

\* Der Papst empfing Vertreter von Damevereinen Italiens und Frankreichs, die ihre Adresse überreichten. Der heilige Vater erwiderte, indem er die Damen vor den Gefahren hin Frauenebewegung und Feminisation warnte. Die Frauen, die an der Gefechtsfelder teilnehmen wollten, hätten ihren Beruf verloren.

### Balkanstaaten.

\* Frankreich hat im Einverständnis mit England beschlossen, die Unabhängigkeit Bulgariens anzuerkennen. Die Bekämpfung der Auseinandersetzung, die noch vor der vorherigen Erledigung einiger Formalitäten abhängig ist, dürfte in Kürze erfolgen. Nach Italien haben sich auch Serbien und Rumänien bestrebt, durch diplomatische Beleidigungen die Unabhängigkeit des Balkanstaates anerkannt zu erhalten.

Abg. Engelken (Benz): Meine Freunde sind bereit, in eine wohlwollende Erledigung der Vorlage einzutreten. Ich solle dazu eine Kommission von 21 Mitgliedern vor. Der Einmarsch hätte längst eingestellt werden können. Warum ist aber nur das bürgerliche Strafgesetz durchgeführt? Warum nicht das militärische Strafgesetz? Das nach der Vorlage einzelne Vergehen müßte angezeigt werden sollen, billigen wir. Wie werden wir hier gern noch weiter gegangen. Bei einfacher Beleidigung hätten wir auch Geldstrafen zulassen mögen. Die schwere Abwendung der Todesstrafe heißtet mir gut, sofern aber strenger Beleidigung der Gewaltbeherrschung eingeschränkt werden. Dem Antrag auf Kommissionserörterung schließen auch wir uns an.

Abg. Bernatzik (Kanzl.): Ob eine solche kleine Notele zweckmäßig ist, kann diskutiert werden. Wir führende Preise hat sich jedoch gefügt. Auch die führende Presse hat sich jedoch gefügt. Die Einzelheiten finden unter Willigung. Auch bei der privaten Beleidigung sollte die Zulässigkeit des Strafes bestimmt werden. Die Gewaltbeherrschung der Gewaltbeherrschung schließen auch wir uns an.

Abg. Baron von Bismarck (Reichs.): Auch wir wollen an der Vorlage mitarbeiten. Die Widerungsbestimmungen finden unten Bestall. Bei den Strafverjährungen ist noch nicht aufzuhören, die Gewaltbeherrschung der Gewaltbeherrschung bestimmt werden. Bei der Gewaltbeherrschung überwacht ausgeschlossen werden. Jetzt empfanden einzelne Vergehen eine hohe Art, im Privatleben von Beleidigungen herumzuhüpfen. Auch der vorschlagene derbste Schutz gegen Gewaltbeherrschungen genügt noch nicht; hier sollte das neue englische Strafgesetz vorbildlich sein. Auch bischöfliche der Todesstrafe bestimmt werden. Die Gewaltbeherrschung der Gewaltbeherrschung bestimmt werden. Dies ist ein Verlust, durch den der Reichsfiskus schwer geschädigt würde. Abg. Speck (Benz) erklärte in der vorigen Beleidigung des Systems der Gewaltbeherrschung eine schwere Schädigung der Landwirtschaft und des Getreidehandels, und trat für Verabschaffung des Antrages an die Budgetkommission ein. Abg. Süderholm (Soz.) sprach sich für den Antrag aus. Die Abg. Graf Rennich (Lippe) und Fr. v. Camp (Westfalen) bestritten, daß das System der Gewaltbeherrschung zu einer Schädigung der Reichsfinanzen geführt habe. Abg. Speck (nat. lib.) gab zu bedenken, daß die Gewaltbeherrschung nicht nur der Landwirtschaft, sondern mehr noch dem Handel Vorteile bringt. Abg. Gothein (St. Gall) führte aus, daß die Gewaltbeherrschung nichts anderes als eine Exportförderung für das Handelsrecht ist, die dem Staat ungefähr 25 Mill. M. fördert. Die Resolution wurde schließlich an die Budgetkommission verweisen.

Am 28. d. f. f. auf der Tagessitzung die erste Beratung der Röde zur Strafgesetz.

Dies bedeutet: 1) Widerung des Artikels bei Berichtigung und Beleidigung des Haushaltens; 2) Beleidigung und Bestrafung des Amtsträgers, des Siegels und der Beleidigung des Staatsvertrags; 3) Beleidigung des Bevölkerung; 4) Beleidigung des Vermögens der Bevölkerung; 5) Beleidigung des Staates; 6) Beleidigung des Amtsträgers; 7) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 8) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 9) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 10) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 11) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 12) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 13) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 14) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 15) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 16) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 17) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 18) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 19) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 20) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 21) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 22) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 23) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 24) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 25) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 26) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 27) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 28) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 29) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 30) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 31) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 32) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 33) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 34) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 35) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 36) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 37) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 38) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 39) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 40) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 41) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 42) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 43) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 44) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 45) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 46) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 47) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 48) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 49) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 50) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 51) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 52) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 53) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 54) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 55) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 56) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 57) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 58) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 59) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträgers; 60) Beleidigung des Amtsträgers durch die Gewaltbeherrschung des Amtsträ

## Von Nah und fern.

Auf der Suche nach einem Erbprinzenpaare. Der Erbprinz übernahm zu Bentheim-Stenfert und seine Gemahlin geb. Langenfeld, werden zurzeit in einem Ermittlungsverfahren als Zeugen gesucht. Der erste Staatsanwalt in Duisburg erkläre laut öffentlichen Aufsichtsgerichten, dass der über den gegenwärtigen Aufenthalt des Erbprinzenpaars Auskunft zu geben vermag, die beizustehende Mindestzeit unverzüglich bestimmt. Der Richter ordnete eine sofortige Vernehmung oder ihm direkt zu den Alten 3. J. 6490 zu lassen. (Die Eheschließung des Erbprinzen mit Lilli Langenfeld erregte seinerzeit großes Aufsehen. Der Erbprinz, der als Vermieter der den Halberstädter Städtischen stand, nahm bald nach seiner Vermählung seinen Abstand.)

**Begnadigung.** Dem Direktor Krause der feindlichen Wittenauer Fabrik, der wegen Dynamitvergehen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt war, ist die Strafe im Gnadenwege erlassen und in eine Geldstrafe von 3000 Mk. umgewandelt worden.

**# Eine Ausstellung von Werken der Kleinporträtkunst aus den Jahren 1700 bis 1889 wird vom Mai bis Juli dieses Jahres in Mannheim von dem dortigen Altertumsverein zur Feier seines fünfzigjährigen Jubiläums veranstaltet. Großherzog Friedrich II., der Protector des Vereins, hat für diesen Zweck den Thronsaal des Mannheimer Schlosses zur Verfügung gestellt. Der reizvolle Kunstdienst der Miniaturporträtmalerei, auf die sich ähnliche Ausstellungen bisher beauftragen, sollen hervorragende Proben der Reliebildnerkunst, der Wachsmodellierung, der Schattenbilddarstellung usw. angereicht werden. Daneben sollen auch kunstgewerbliche Errungenschaften derselben Zeit aus Präsentation zur Ausstellung gelangen.**

**Der frühere Lehrer Dippold,** der seinerzeit den Sohn des Bankdirektors Koch in Berlin in judischer Weise zu Tode geprägt hatte, hat sich in der Arbeiterkolonie Simonshof mittels eines Revolvers erschossen. Dippold weilt seit Verhaftung seiner Buchhauptstraße in der Arbeiterkolonie.

**x Ein Ochse an der Notbreuse.** Ein heiterer Vorfall ereignete sich vor einigen Tagen auf der Bahnstrecke zwischen Klein-Germerleben und Egerleben. In dem von Blumenthal kommenden Zug wurde plötzlich die Notbremse gezogen, infolgedessen der Zug sofort hielt. Die Untersuchung ergab, dass in dem am Schluss des Zuges hängenden bayrischen Viehwagen, der ebenfalls mit einer Notbremse versehen ist, ein Ochse mit seinem Hörnern in den Handgriff der Bremse geraten war und sich vorgeblich abwälzte, wieder loszulassen. Er wurde sofort aus seiner nördlichen Lage befreit. Das laut Glendahndurchschreitung für dergleichen Vergehen oder Verletzen vorgeschriebene Strafmaß in dem biederem Ochsen aus begreiflichen Gründen erlassen worden.

**Mühstückter Expressionsversuch.** Der Komponist Haase in Dresden erhielt einen Brief, in dem er unter Lobrednungen aufgefordert wurde, dreitausend Mark aus dem Hauptpostamt niederzulegen. Er übergab den Brief der Polizei, die den Absender, einen jungen Mann, verhaftete, als er das Geld abholen wollte.

**Verzweiflungstat eines Verarmten.** Ein Kaufmann in Reinheim, Oberamt Brackenheim, der in schlechte Verhältnisse verkehrt war, wünschte verzweiflung sein Haushalt in die Luft sprengen und gleichzeitig seine Frau und sein Kind töten. Er dachte zu diesem zweiten fiktiven Sodathane im Hause, tränkte verschiedene Gegenstände mit Petroleum, legte dann neuer an, schloss die Haustür ab und wies den Schlüssel fort. Durch die Explosion wurden die Fensterläden zertrümmert, wodurch die Flammen Lust befanden. Frau und Kind wurden mit knapper Not von der Feuerwache gerettet. Die Tat verunsicherte in der Gemeinde große Aufregung. Der Mann, der in Haft genommen wurde, hat bereits ein Geständnis abgelegt.

**x 77 Schafe von zwei Eisenbahnzügen gerammt!** Ein törichtes Bluthoch

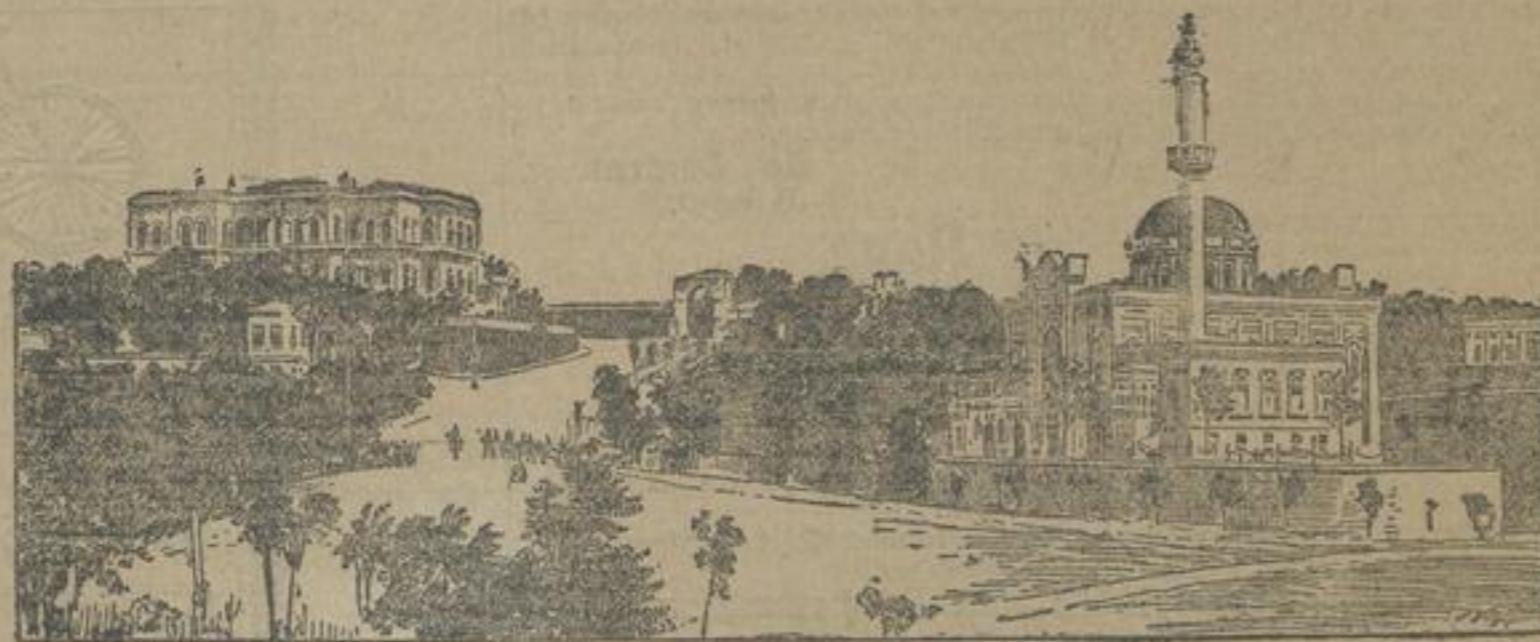
unter Schafen angerichtet haben die Tage zwei Eisenbahnzüge. Zunächst fuhr der Zug nach 12 Uhr nachts von München in Neu-Ulm eintreffende Schnellzug in eine Schafherde hinein. Bald darauf kam auch ein Zug von Schafen, der ebenfalls eine Anzahl Schafe derselben Herde überfuhr. Hierbei wurden insgesamt 77 Schafe in Stücke gerissen. Da vor der Maschine des Schnellzuges neben blutigen Überresten auch ein Hut gefunden wurde, vermutete man, dass auch der Schäfer vom Juge erfasst worden sei, doch blieb die sofort vorgenommene Absuchung der Strecke erfolglos. — Die Tiere haben wahrscheinlich den bei Schwabhausen gelegenen Bereich durchbrochen und sich dann auf dem Bahndamm verirrt.

biger von dem Löwen „Turri“ überfallen, umgeworfen und durch mehrere Bisse in den Obergeschossen schwer verletzt. Es gelang ihm mit knapper Not, den König zu verlassen. Unter den Zwischenfällen entstand eine ungeheure Auflösung. Hadermann wurde in ein Krankenhaus gebracht. Der Tierbändiger wurde schon einmal von dem Löwen „Turri“ angefallen, wobei ihm der linke Oberschenkel daran zerstört wurde, dass er während der Krampfanfälle nicht überlegen konnte.

**Der Graf in Lumpen.** Ein ganz abgerissener Mensch hielt kürzlich in der Avenue de Friedland in Paris eine Kutschdrohne an und erklärte dem Fahrer: „Ich bin der Graf d'Abbeville und bin eine Weile von 50 Louisdor-

sigende gejagt.“ Dr. Wiedmann stellte nach einem Bericht der Wiener Arbeiter-Ztg. einen schwachsinnigen Knaben aus der Anstalt für schwachsinnige Kinder in Biedermannsdorf vor, dessen Gedächtnis von den anwesenden Fachleuten als staunenerregend bezeichnet wurde. Der Knabe kennt nämlich den Kalender für 1000 Jahre zurück auswendig, das er jedes vergangene und zukünftige Datum (bis zum Jahre 2000), jeden Namenstag usw. sofort und ohne jede Überlegung nennen kann. Das der Knabe geistig geschwächt ist, wurde zur Zeit des Schulbesuches bemerkt. Ursache des Schwachsinnens: Sechs Wochenlang bestige Krämpfe mit Gliederzucken und Augenverdrehen im Säuglingsalter. Der Vorfahre zeigte nun, in welcher Weise das Ge-

## Moschee und Garten des alten Serails in Konstantinopel.



Im Süßig-Kloster in Konstantinopel wohnt der Sultan Abd ul Hamid II. unter dem Sauge seiner treuen Leibgarde. Der Sultan verlässt diesen weit-

läufigen Palast seit länger Jahren nur, um Streitigkeiten in der gegenüberliegenden Moschee den Selamit zu abzuhalten und sich bei dieser Gelegenheit seinen

Truppen und freunden Diplomaten zu zeigen. Das Palais besitzt eine starke Garnison, die dem Sultan auf Leben und Tod ergeben ist.

**Die letzten Aufzeichnungen eines Selbstmörders.** Im Wiener chemischen Universitätsinstitut hat ein junger Gelehrter einen Selbstmord verübt, der durch den ungewöhnlichen Grad von wissenschaftlichem Interesse auffällt, mit dem der Selbstmörder bis zum letzten Augenblick die Bedeutungen über seinen Zustand festhielt. Der an dem Institut angestellte Assistent Dr. L. kam mitsamttag gegen 2 Uhr in das Institut, wo er trotz der Osterferien täglich zu arbeiten pflegte. Als um 4 Uhr ein Institutsbinder das Zimmer betrat, in dem der Assistent sich aufhielt, fand er ihn regungslos auf einem Stuhl sitzend auf. Die sofort gerufenen Ärzte konnten nur den bereits eingetretenen Tod konstatieren. Er hatte auf der Tischplatte vor sich einen Zettel liegen, auf dem er folgende Worte geschrieben hatte: „Ich habe 25 Gramm Cyanalal getrunken.“ Um seiner die Wirkung des Giftes zeitigstellen, machte er am Zettel Striche mit einer Feder und schrieb dazu: „Ein Strich ist gleich fünf Sekunden.“ Auf dem Zettel waren neun Striche ersichtlich; der Selbstmörder dachte daher nach dem Ersteinnehmen bloß noch dreizeit Minuten gelebt haben. Nach dem letzten Strich war Stenographisch der Vermerk hinzugefügt: „Jetzt werde ich schwach.“ Kurz vor dem Tode hatte L. an seinen Bruder eine Postkarte geschrieben, in der er mitteilte, dass er französischsprachigen Selbstmord zu verüben gedachte, und ihn bat, seine Eltern schonend zu verständigen. L. litt seit einiger Zeit an einem quallenartigen Leiden und war in den letzten Tagen trübsinnig.

**Von einem Löwen zerstießt.** Eine aufregende Szene spielte sich in einem Barakett in Reichenberg in Böhmen ab. Dort gab der deutsche Tierbändiger Hadermann seit einigen Tagen mit einer Löwengruppe Vorstellungen. Während der Vorführung wurde nun der Vater

eingegangen, dass ich in dem zerlumpten und schmutzigen Anzug, in dem Sie mich vor sich sehen, es durchsetzen werden, in einem vornehmen Restaurant zu speisen. Helfen Sie mir dazu, die Wette zu gewinnen, dann bekommen Sie fünf Louis als Belohnung“. Der arglose Fahrer ging darauf ein, führte den Grafen in ein bekanntes Restaurant und zog den Verkäufer ins Vertrauen. Der Graf wurde wie ein Fürst behandelt. Aber als die bittere Stunde der Rechnung kam, erklärte der „König“ fehlverstanden, er habe nicht einen Penny in der Tasche und sei am selben Morgen erst aus dem Gefängnis entlaufen worden. Der Gaukler wurde der Polizei übergeben.

dächtnis des Knaben entwidelt ist, und stellte eine Reihe von Fragen an ihn. Aus den zur Beziehung gebrachten Kalendern stellten die Anwesenden auch selbst Fragen dieser Art. Hier ein Auszug aus diesen Fragen und Antworten: Vorfragender: „Wann war der 3. Oktober 1907?“ Böglung: „Der 3. Oktober des Jahres 1907 fiel auf einen Donnerstag.“ Vorfragender: „Der 14. Juni 1908?“ Böglung: „Der 14. Juni des Schaltjahrs 1908 fiel auf einen Dienstag.“ Vorfragender: „Namensstag?“ Böglung: „Johann.“ Vorfragender: „Wie lange dauert der Falching im Jahre 1924?“ Böglung: „58 Tage.“ Vorfragender: „Wann ist Ostern im Jahre 1929?“ Böglung: „31. März.“ Vorfragender: „Christi Himmelfahrt 1923?“ Böglung: „10. Mai.“ Professor Dr. v. Wagner berichtete über einen jetzt 32-jährigen Idioten, der jetzt Jahre in einem Zustande schwerlicher Nüchternheit zu Seite gelegen hatte. Nach Schilderungen behandelte sich sein Zustand sehr ausfällig, und er bringt jetzt eine ganz merkwürdige Gedächtnisleistung zustande. Ohne lesen und schreiben zu können, kann er im Kalender jeden beliebigen Rantendag bestimmen, was heißt den Tag im Kalender, auf den der betreffende Name fällt. Professor Dr. v. Frankl-Hochwart erinnerte sich eines zehnjährigen Knaben zu erinnern, der eine Vorliebe für Eisenbahnschilder hatte. Er brauchte einen neuen Fahrplan nur zweimal zu überblättern, um ihn auswendig zu können.

## Gerichtshalle.

**Nachen.** Der 28-jährige Klempnergehilfe G. aus Nennwied, der zahlreiche westdeutsche und mitteldeutsche Städte dadurch unsicher machte, dass er als Offizier verkleidet in hochgestellten Familien und vornehmsten Gasthäusern große Schwindsünder vertrieb, wurde von der hiesigen Strafkommission wegen Beirügs in 25 Fällen zu fünf Jahren Justizhaus und 4000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde die Stellung unter Polizeiaufsicht angeordnet.

**Paris.** Der Termin im Nord-Prozess Steinheil wird vorläufig noch nicht angekündigt. Wahrscheinlich wird der Prozess Steinheil erst nach den großen Ferien, im Oktober, vor das Schwurgericht kommen.

## Gedächtniswunder bei Schwachsinnigen.

Eine merkwürdige Demonstration fand in der letzten wissenschaftlichen Sitzung des Vereins für Psychiatrie und Neurologie in Wien statt.

**Buntes Allerlei.**  
Um Butterflecke aus Papier zu entfernen, muss man den Fleisch erwärmen, dann Solus daran streuen und nach langerem Liegenlassen desselben wird man den Fleisch nicht mehr finden.

„Sie lernen nichts?“

„Nicht das geringste, liebes Kind, wenn es dir Bergungen macht, kannst du es immerhin verstehen.“

„Das ist richtig!“ rief lächelnd das junge Mädchen. „Jetzt bekomme ich wenigstens eine Belehrung, die mich freut wird, und ich brauche Sie, liebe Frau Reiner, nicht mehr mit meiner Langeweile zu plagen. Weißt du was, lieber Leo, du könntest mein Lehrmeister werden, ich verspreche dir eine solche, außergewöhnliche Schülerin zu sein.“

„Ich würde dich gewiss sehr gern unterrichten, bis das Gelehrte gegeben wurde, sich zur Tafel zu begeben. Österl. erhält seinen Platz zwischen Wernfeld und Frau Reiner, während Nora an der andern Seite ihres Vaters neben Leo sitzt. Sie war heute zum erstenmal in Gesellschaft des jungen Mannes, denn wenn Herrnreisbach angezeigt war, blieb sie gewöhnlich auf ihrem Stuhle, da sie erst im kommenden Jahr in die große Welt eingeführt werden sollte. Das allgemeine Gehörnässche drehte sich anfangs um Politik und das österr. Leben; bis es schließlich durch eine Raute des Juells auch auf Stenographie kam. Der Großhändler sprach sich sehr lobend über diese Erfahrung aus.

„Besonders für uns Kaufleute,“ meinte er, „ist es von großem Nutzen, denn wenn dem Kaufmann sein Vater ist, er muss als Kaufmann auch das Ausland kennen lernen und trachten, so viel als möglich seine Kenntnisse zu bereichern.“

„Ja, was würst du denn dort machen?“

„Leo tritt als Kaufleute in eine große Firma ein,“ erwiderte an Stelle des jungen Mannes sein Vater, „er muss als Kaufmann auch das Ausland kennen lernen und trachten, so viel als möglich seine Kenntnisse zu bereichern.“

(Fortsetzung folgt.)

Nora, und warum nicht, wenn ich fragen darf?“

„Warum nicht, das werde ich Ihnen gleich sagen; hören Sie denn: Ich bin zum betrügen viel zu reich!“

„Was sind Sie? Ich habe Sie wohl schlecht verstanden.“

„Ach, so sage ich es Ihnen noch einmal,“ entschuldigte sich das junge Mädchen: „Ich werde niemals betrügen, weil ich dazu viel zu reich bin. Papa's Vermögen wird mancher verloren, um mich zu verlieren, aber ich will keinen Mann, der die Braut nur um des Geldes willen sieht.“

Hören Sie, Nora, das sind Ihnen verbraunte Ideen; diese können vielleicht nur dem Kopfe eines unüberlegten lebenssüchtigen Mädchens entspringen. Wie sind Sie denn auf diese Gedanken gekommen?“ Sieben Sie denn das einzige verstandene Mädchentum zu sein?“

„D, ich weiß sehr gut, dass es viele reiche Mädchentum gibt, aber gewiss trifft die meiste ein ähnliches Los. Gernem Sie sich nur, Frau Reiner, das unlangst Leo erzählte, wie unglaublich Mimi Staben verheiratet sein soll und warum? Weil ihr Mann in dem Rahmen um sie gekreist hatte, dass sie ihm ein großes Vermögen in die Seele mitbringen werde und da er sich nun in seiner Berechnung gefälscht sah, lässt er seine junge Frau diesen Irrtum bitter empfinden, und doch hatte Mimi fast gesiegt,

weil sie ihr Schatzmann sie immer liebte. Wenige Tage vor ihrer Heirat sagte sie mir noch: „Nora, Sie kennen es jetzt noch gar nicht begreifen, wie unverständlich glücklich

man sein kann!“ — Leider ist die Arme nur zu früh aus ihrem Traume erwacht worden!

Nein, einer solchen Täuschung mag ich mich nicht aussetzen, da bleibt ich lieber immer im Vaterhaus.“

„Ach, wir werden ja sehen, wie lange Sie diesem Vorlate treu bleiben werden, der übrigens nur nicht mit Ihrer Jugend und Ihrem ganzen Leben im Einklang steht. Wenn ein verblüfftes, verblüfftes Mädchen so sprechen würde, könnte ich es verstehen, aber Nora Wernfeld, das glänzende, von allen verwundete Kind, will einen derartigen Ausdruck innen? Und auch das nur aus dem Grunde, weil sich einmal ein anderes reiches Mädchen schlecht versteckt hat?“

Wenn nur einmal die wahre Liebe Sie bestimmt wird, dürften Ihnen solche Gedanken kaum in den Sinn kommen. Bisherhand wollen wir lieber mit den Gegenständen als mit der Zukunft rechnen und vor allen Dingen Sorge tragen, dass der Leiblich hergerichtet werde, denn ich glaube, wir dürfen die Herren baldigst erwarten.“

Bei diesen Worten lebte Frau Reiner in den Speiseaal zurück, um dem dort beschäftigten Dienner noch einige Aufforderungen zu erteilen. Nora aber trat zu dem reichgezehrten Raum und war einen Blick auf die dort befindliche älterthümliche Uhr.

„Ist es möglich, schon acht Uhr?“ sagte sie dann. „Wer hätte das gedacht, wie rasch die Zeit entwunden ist! Leo hat versprochen, heute mit mir vierhändig zu spielen, da würde es doch gut sein, meine Partie noch einmal durchzuführen, ehe er kommt.“

Österl. Wernfeld war der Einladung seines Chefs gefolgt und hatte sich zur Teestunde in der Bernfeldischen Wohnung eingefunden. Zu seinem Erstaunen bemerkte er, dass außer ihm niemand geladen war; denn bis jetzt war er stets nur aufgefordert worden zu kommen, wenn der Großhändler größere Gesellschaft bei sich habe.

Dieser empfing ihn sehr freundlich, und leistete Leo, der sich bisher wenig um den jungen Mann gekümmert hatte, schien heute durch seine Anwesenheit angenehm berührt.

Hinter plauderten standen die Herren beieinander, bis das Gelehrte gegeben wurde, sich zur Tafel zu begeben. Österl. erhält seinen Platz zwischen Wernfeld und Frau Reiner, während Nora an der andern Seite ihres Vaters neben Leo sitzt. Sie war heute zum erstenmal in Gesellschaft des jungen Mannes, denn wenn Herrnreisbach angezeigt war, blieb sie gewöhnlich auf ihrem Stuhle, da sie erst im kommenden Jahr in die große Welt eingeführt werden sollte.

Das allgemeine Gehörnässche drehte sich anfangs um Politik und das österr. Leben; bis es schließlich durch eine Raute des Juells auch auf Stenographie kam. Der Großhändler sprach sich sehr lobend über diese Erfahrung aus.

„Besonders für uns Kaufleute,“ meinte er, „ist es von großem Nutzen, denn wenn dem Kaufmann sein Vater ist, er muss als Kaufmann auch das Ausland kennen lernen und trachten, so viel als möglich seine Kenntnisse zu bereichern.“

„Papa,“ mischte sich nun Nora ins Gespräch,

„auch mich würde Stenographie sehr

interessieren, hättest du etwas dagegen, wenn ich

sie lernen möchte?“

„Nicht das geringste, liebes Kind, wenn es dir Bergungen macht, kannst du es immerhin verstehen.“

„Das ist richtig!“ rief lächelnd das junge Mädchen. „Jetzt bekomme ich wenigstens eine Belehrung, die mich freut wird, und ich brauche Sie, liebe Frau Reiner, nicht mehr mit meiner Langeweile zu plagen. Weißt du was, lieber Leo, du könntest mein Lehrmeister werden, ich verspreche dir eine solche, außergewöhnliche Schülerin zu sein.“

„Ich würde dich gewiss sehr gern unterrichten, bis das Gelehrte gegeben wurde, sich zur Tafel zu begeben. Österl. erhält seinen Platz zwischen Wernfeld und Frau Reiner, während Nora an der andern Seite ihres Vaters neben Leo sitzt. Sie war heute zum erstenmal in Gesellschaft des jungen Mannes, denn wenn Herrnreisbach angezeigt war, blieb sie gewöhnlich auf ihrem Stuhle, da sie erst im kommenden Jahr in die große Welt eingeführt werden sollte. Das allgemeine Gehörnässche drehte sich anfangs um Politik und das österr. Leben; bis es schließlich durch eine Raute des Juells auch auf Stenographie kam. Der Großhändler sprach sich sehr lobend über diese Erfahrung aus.

„Besonders für uns Kaufleute,“ meinte er, „ist es von großem Nutzen, denn wenn dem Kaufmann sein Vater ist, er muss als Kaufmann auch das Ausland kennen lernen und trachten, so viel als möglich seine Kenntnisse zu bereichern.“

„Papa,“ mischte sich nun Nora ins Gespräch,

„auch mich würde Stenographie sehr

interessieren, hättest du etwas dagegen, wenn ich

sie lernen möchte?“

„Nicht das geringste, liebes Kind, wenn es dir Bergungen macht, kannst du es immerhin verstehen.“

„Das ist richtig!“ rief lächelnd das junge Mädchen. „Jetzt bekomme ich wenigstens eine Belehrung, die mich freut wird, und ich brauche Sie, liebe Frau Reiner,

## Bekanntmachung.

Infolge Neuvermessung der fünf Brettna werden alle Besitzer hiermit erucht, ihren Bedarf an Grenzsteinen, welche 60 cm lang und mit einem Kreis versehen sein müssen, bei dem Unterzeichneten bis zum 10. Mai dls. Jrs. anzugeben.  
Brettna, den 23. April 1909. Der Gemeindesekretär Behold.



## Turnverein.

Mit Anfang Mai nimmt der diesjährige Turnunterricht für schulpflichtige Kinder wiederum seinen Anfang.

Es werden daher alle Eltern und die Herren Lehrer gebeten, den Kindern die erforderliche Erlaubnis zur Teilnahme daran zu geben und dieselben zu fleißigem Besuch des Unterrichts anzuhalten, da doch das Turnen die körperliche Entwicklung der Kinder aufs beste fördert.

Die Anmeldungen haben Sonnabend, den 1. Mai zu erfolgen und zwar die der Knaben bis zum 10. Lebensjahr nochm. von 1/2 Uhr, vom 10. bis zum 14. Lebensjahr von 6 Uhr und die der Mädchen von 1/2 Uhr an. Anzahlung 20 Pfennig.

Die Leitung der Mädchen-Abteilungen hat der Turnwart H. Petzold und die der Knaben-Abteilungen der 2. Turnwart M. Haufe gütig übernommen.

Der Turnrat.  
A. Gedler, Vor.

## Deutsches Haus.

Am Himmelfahrtstage:

### Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des 13. Infanterie-Regiments Nr. 178 (Riesa). Otto Haufe.

## Telegramm!

Nates Elektro-Biograph (Theater lebender Photographien)

nebst Japanischer Wondertafel und

Labersweilers Zoologische Ausstellung

treffen im Rathaus zur Kluse am 1. Mai ein.



## Schladitz-Fahrräder

in großer Auswahl.

ca. 3000 Stück seit 1887 hier verkauft. Selbige sind von der Konkurrenz

unerreichbar, von Mr. 100 an mit Torpedo. Hohe Garantie.

Die 1909er Schladitzmodelle sind stabil, aber leichtgehend gebaut, von 11 kg an.

Ferner empfehl

Neu! Acetylen-Laternen Neu!

mit Patent-Selbstzündung.

Räderecken von 2 Mr. 50 Pf. an.

Carbid, bei 5 kg a 40 Pf.

Bestes Fahrrad-Oel, a kg 95 Pf.

Alle Radutensilien.

Nähmaschinen. • • • Geldkassetten.

— Billigte Preise! —

Bretnig. Fritz Zeller.

• • • Fernsprecher 43. • • •

## Schuhwaren-Lager Albert Möbius

Radeberg, Obertsr. 1, neben dem Rathaus.

Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder vom einfachsten bis zum elegantesten. Hübe nur Schuhwaren, welche aus Leder, Grandschuh und Koppe sind. Sehr dauerhaft. Preise sind im Fenster angegeben.

Beste Fabrikate!

5 % Rabatt. Billigte Preise!

Jeder Käufer erhält bis Pfingsten trotz der billigen Preise bei Einkauf von Mr. 10,— an ein Paar Sommerpantoffeln.

Albert Möbius, Schuhmacher, Radeberg.

## Hochzeits-Geschenken

empfiehlt ein großes Lager in

Spiegeln, Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren

Gläser- und Tischlampen, lackierte Blech- und Eisenwaren,

echt Solinger Stahlwaren

als: Messer, Gabeln, Besteck und Wiegemesser, Scheren usw.

Spezialität:

Emaillwaren, verglasierte Drahitwaren, als Vogelflüsse,

Fußabstreicher usw., alle Sorten Holzwaren, verstellbare

Zuggerdinen-Einrichtungen, Nouveaux-Stangen, Bringmaschinen,

Handwerkzeug, alles unter Garantie.

Größte Auswahl! Billige Preise!

## Bruno Kunath, Grossröhrsdorf,

F. N. Motorzweiräder mit 2 Ueberlegungen u. Cardan-Antrieb, das Beste, was geboten werden kann.

Opel- und Adler-Kraftfahrzeuge.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

Heinrich Bürgel, Mechaniker

Telef. 960.

Telef. 960.

und Wagen.

das Beste, was geboten werden kann.

Opel- und Adler-Kraftfahrzeuge.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

Heinrich Bürgel, Mechaniker

Telef. 960.

Telef. 960.

und Wagen.

das Beste, was geboten werden kann.

Opel- und Adler-Kraftfahrzeuge.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

Heinrich Bürgel, Mechaniker

Telef. 960.

Telef. 960.

## Zur jetzigen Saison

bringe ich mein großes Lager von

### Burschen- und Kinderanzügen,

sowie Arbeitsdosen in verschiedenen Preislagen und blaue Jacken in empfehlende Erinnerung.

Gleichzeitig mache ich auf mein reichhaltiges Lager von

### Hüten und Mützen

für Herren und Kinder aufmerksam.

Ferner empfehl

Läufe, Brägen, Manschetten und Schläpse in großer Auswahl.

Ich bitte, mich bei Bedarf gefälligst berücksichtigen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Max Hörnig.



## Fahrräder

in bekannter Güte und Auswahl sind neu eingetroffen. Bitte werde Interessenten um gütige Beachtung.

Georg Horn, Mechaniker.

N.B. Ebenfalls Mäntel und Schläuche in großer Auswahl frisch eingetroffen.

## Dank und Nachruf!

Buriald gelehrt vom Grabe unserer lieben, herzenguten, treusorgenden Mutter Amalie verw. Grundmann geb. Werner,

sprechen wir hierdurch allen lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten für den reichen Blumenstrauß und die Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie Herrn Pfarrer Krämer für die trostreichen Worte unserer tiefgefühltesten Dank aus.

Ferner danken wir der Firma Gotthold Seifert, sowie den Mitarbeitern. Dank dem Handwerkerverein für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte.

Dix aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach!

Bretnig, Bischofswerda und Riesa,

am 26. April 1909.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Bei Zahnschmerz nimm nur Kropp's Zahnpaste (20% Carboxyolpaste)

Et allein bei Th. Horn, Dr. Berndt und F. Gott. Horn.

## Visitenkarten

em siehlt die biegsige Buchdruckerei.

## Weber

oder Weberinnen suchen Gottb. Gedler & Sohn.

1 Spazierstock ist am Sonntag im Schönbaum je vertauscht worden. Den Umtausch wolle man in der Ueged. b. Bl. bewirken.

Kirchennachrichten von Bretnig. Freitag, den 30. April nachm. 5 Uhr: Kommunion.

Die Konfirmandenbilder sind fertig und können von den Bestellern im Pfarramte abgeholt werden.

## Dresdner Schlachtwiehmarkt

vom 26. April 1909.

Zum Auftrieb kamen 4058 Schlägertiere und zwar 980 Rinder, 863 Schafe, 1928 Schweine und 342 Rälber. Die Preise stellten sich für 50 Rilo in Mark wie folgt:

Ochsen: Lebendgewicht 38—41, Schlachtwieght 74—77; Rinder und Rüde: Lebendgewicht 37—40, Schlachtwieght 69—72.

Schweine: Lebendgewicht 37—49, Schlachtwieght 69—72; Rälber: Lebendgewicht 50—53, Schlachtwieght 80—83; Schafe: 70—73

Schlachtwieght; Schweine: Lebendgewicht 51—53, Schlachtwieght 66—68. Es sind nur die Preise für die besten Viehhörden verzeichnet.

## 3 um Ausstopfen

und Konservieren von alter Art

Bögeln und Säugetieren

empfiehlt sich

Albert Ritsche,

Großröhrsdorf, Dammstr.